

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** [Ladislaus an Stanislaus]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Liäper Brüder!

Ich möchte vor Freude so hoch jubeln, wie eine Floh im Augusten, wenn ich drandenke, was in Sant-Gallen, jahre mit Worthen — in Sant-Gallen am ledischen Mittwochen für 8 Tagen geschehen ist. Es ist dort am 16ten hujus ehbeß geschehen, wo kein Mensch 4 meeglich gehalten habbe, ebbeß, dasmen als es Wässliwunder inz Chemmi schreiben und im Kallender mit goldigen Schwabacherlthern zu öpigem Gedächtnis verebigen sollde. Denk 1 mal: In Santgallen, wosich ionich läuptobben mitten Krallen und sich Jaarausjaareln nie gefallen; wosich mit bollidischem Be-hagen einander die Waarheit sagen und einander alle Wahlsorteli abjagen; wo bei ihren ebigem an- und propozeln die Freindichafft nichd tief kann worzeln; in Santgallen habenz eine laibhaftige Friedenzvereinszübung abgehalten! Im ersten Momang hab ich meinen oculus nichd getraut, mitem Fazzeneffizibiel di Brille gebußt, nöcher inz Fölligblatt bis geguckt und dann die oculus empohrger: Hded wie ain Hühnlein, wennz Wasser drinkt und dann aufzgeruhfen: Mong di, ettil bossübel!?

Wie ich geheert habe, giengs sehr friedlich zu im Friedenzaal. Man bohth die Friedenzpasse herum und sagte: „Wir wollen ainen andern liepen und Sten!“ Fort mittem spizigen Wahlzirfell und allen ibrigen spizigen Spiegeartgeln.“ Mann sang ganz gemiethächtig: „Das Schiff schreicht durchdi Wellen, Fridolin!“ Von Most die Seegel schwellen, nochmalz Fridolin! Und um den Schützengarten flogen lauter Friedenstauben. Ob der Thiere war di Ingäschrift: Beati pacifici, nam infantes Dei non in auctor. An jenem Dage gaps in der Langgaß und am Rosenberg kalne einzige Briegeli und im Tableau auch nicht — Tableau! Der Friede stieg in alle Berge hinauff; die Weiszammer haben zungen: „Ehre sei „Good“ inter Höche! und Friede den Graphern, die guthe Wähler sind.“ Jetzt würdt Niemet meer ferlezert, aber in 3 Jahren gehz widdar los! Dann gibz wieder neie Wahlen und die Friedfertigen sind piß dahin fertig mit dem Frieden, womit ich ferpleibe

thein tibi semper

pacificus La dispediculus.

### Der Sang vom Ciborium.

In stiller Kemenaten  
Im Kirchenschatz von Baden  
War ein Ciborium,  
Doch Niemand wusste d'rüm.  
Schon wollt' es fast verschimmeln,  
Da tät man es verkümmeln.  
Still blieb das Auditorium,  
Und fort war das Ciborium.  
  
Doch bald erhob sich laut Geschrei,  
Weil es ein grosses Kunstwerk sei:  
„Man hat uns angeschmier,  
Au weih! wir sind blamirt!“  
Gar wertvoll schien's nun anfeinmal:  
Aus so was schlägt man Kapital!

Und zornig ging's im Chore um:  
Zurück geht das Ciborium!  
  
Allein was nutzt das Lärmen?  
Das Jammern und das Härmen?  
Si quidem tacuisse,  
Philosophus mansisse!  
Nun weiss es ja die ganze Welt,  
Dass es Euch an Verstand gefehlt.  
Mit Tympanum und Cymbalum,  
Mit Glockenklang und Chorgesang,  
Mit Tuba und Clangorium  
Beweinet nun das Unicum,  
Das Heiligtum, Reliquium,  
Das Badener Ciborium!

In St. Gallen will nicht schmecken  
Ein Gesetz für Hypotheken,  
Wie man hoffte auszusecken.  
Solches bleibt nach Art der Schneiden  
Unter dictem Deckel stecken.  
Ohne Höerner auszustrecken.  
Einmal, scheint mir, hinter Heden  
Will das Referendum schrecken,  
Um das Ganze zu verbrechen,  
Weil da zu gewissen Zwecken  
Honig fehlt, sich satt zu schlecken;  
Anderseits muss ich entdecken,  
Dass die Väter aller Ecken  
Fürchten einen Deu zu wecken  
Wenn man spricht von Hypotheken.

Man hat erfunden eine Maschine  
Damit sie zum Brügeln der Menschheit diene.  
Es macht sich gut wenn vernünftige Leute  
Nicht sich selber prügeln wie bis heute.  
Wer hauen darf wird weniger beneidigt,  
Und der Geprügelte weniger beleidigt.  
Er kann die Maschine ja nicht verfluchen,  
Muß allen Trost bei sich selber suchen;  
Er muss unter schmerzlicher Verwundung  
Sogar bewundern diese Erfindung.  
Er unterlässt Heulen, Bitten und Schwören,  
Weil, wer ihn prügelt ja nichts kann hören.  
Ein Mann, der Peitschen schwingt, ist kannibalisch,  
Hingegen solch' ein Uhrwerk sehr moralisch.  
Die Brügeluhr kann sich nicht überreisen  
Und nicht im Borne Schläge mittheilen,  
Sie wird niemals sich wütend erhöhen  
Und nicht in Erbarmung zittern und schwören,  
Und wirkt ihre Arbeit immerhin bitter,  
Sie ist einfach: „ein heliges Gewitter“.  
Das jeden Verbrecher heilsam peinigt  
Und gründlich von Teufelen reinigt.  
Gerechtigkeit soll wirken unablässig  
Und zwar wo möglich „maschinenmäßig“.

**Prinzipal:** „Sie sollen doch die Portolasse ordentlich führen und anschreiben, wofür das Porto ausgegeben wird. Da sind wieder 30 Cts. ohne jede Angabe.“

**Buchhalter:** Sie geben selbst drei Briefe zum Frankiren.

**Prinzipal:** Richtig! Tragen Sie also ein: 3 Liebesbriefe — 30 Cts.

### Im Coupr.

**Ungar:** „Liebe . . .“

**Heiliges Fräulein (verschämt):** „Ich bitte . . .“

**Ungar:** „Liebe“ heißt ich.

**Fräulein:** „Man sagt bei uns: „Ich liebe Sie heißt.“

### Mädchen's Mailied.

Gegrüßt sei mir, du grüner Wald,  
Nun ist die Freiheit neu gewonnen!  
Nun Blatt und Blüthe manigfalt  
Recht zierlich wild in's Haar gesponnen!  
Ich jauchze, frei von Städtequal:  
Gott grüß' dich, Wald, viel tausend Mal!

Hier muss ich nicht zu Boden sehn,  
Ausweichend frechen Männerblicken.  
Aufschau'n darf ich zu lichten Höhn,  
Wo schwanke Zweige freundlich nicken;  
Dazwischen Morgensonnenstrahl,  
Gott grüß' dich, Wald, viel tausend Mal!

Wie z' Böglein ichau' ich frei empor,  
Muß schüchtern nicht die Blicke senken,  
Weil Eichhorn, Reh und Finkenchor  
Von mir nicht gleich was Böses denken;  
So lieb, so treu sind sie zumal.  
Gott grüß' dich, Wald, viel tausend Mal!

Hat denn der Mann allein das Recht,  
Die Blicke kühn emporzuheben?  
Auch ich bin keines Andern Knecht,  
Darf wie die Böglein fröhlich leben:  
Dum eil' frohlockend ich in's Thal  
Und grüß' dich, Wald, viel tausend Mal!

### Schwierige Situation.

Ein schüchterner Liebhaber will um die Hand einer jungen Dame anhalten. Stumm und verlegen sitzen sie einander gegenüber.

**Sie:** „Hm! Hm!“

**Er:** „Hm! Hm!“

**Sie:** „Ja! Ja!“

**Er** (für sich): „Soll das schon ihr Jawort sein?“

**Gutsbesitzer:** „Schon der dritte Handwerksbursche, der um einen abgelegten Spiegel bittet — das ist doch die reine Spiegelfechterei.“